

Ute Runge

1. Themenschwerpunkt – Special Focus Topic

Wandel der Kriegsführung großer Mächte – Abdriften in unregulierte Grauzonen?
Changing Ways of Warfare by Major Military Powers – Sliding into Unregulated Grey Zones?

Chinkin, Christine/Kaldor, Mary: International Law and New Wars, Cambridge (Cambridge University Press) 2017.

Ehrhart, Hans-Georg (Hrsg.): Krieg im 21. Jahrhundert. Konzepte, Akteure, Herausforderungen, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Herberg-Rothe, Andreas: Der Krieg. Geschichte und Gegenwart. Eine Einführung, Frankfurt am Main (Campus) 2017.

Jacob, Daniel/Ladwig, Bernd/Schmelzle, Cord (Hrsg.): Normative Fragen von Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Müller, Harald/Rauch, Carsten (Hrsg.): Great Power Multilateralism and the Prevention of War. Debating a 21st Century Concert of Powers, Abingdon (Routledge) 2018.

2. Theorien internationaler Beziehungen – International Relations Theory

Alejandro, Audrey/ Jørgensen, Knud Erik/ Reichwein, Alexander/ Rösch, Felix/ Turton, Helen: Reappraising European IR Theoretical Traditions, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Devin, Guillaume (Hrsg.): Resources and Applied Methods in International Relations, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

Jørgensen, Knud Erik: International Relations Theory. A New Introduction, London (Palgrave Macmillan) 2018.

Kavalski, Emilian: The Guanxi of Relational International Theory, Abingdon (Routledge) 2018.

Mallinson, William/ Ristic, Zoran: The Threat of Geopolitics to International Relations. Obsession with the Heartland, Newcastle upon Tyne (Cambridge Scholars Publishing) 2017.

3. Völkerrecht und internationale Organisationen – International Law and Organisations

Carisch, Enrico/ Rickard-Martin, Loraine/ Meister, Shawna R.: The Evolution of UN Sanctions. From a Tool of Warfare to a Tool of Peace, Security and Human Rights, Cham (Springer) 2017.

Jalloh, Charles Chernor/ Bantekas, Ilias (Hrsg.): The International Criminal Court and Africa, Oxford (Oxford University Press) 2017.

Kolb, Andreas S.: The UN Security Council Members' Responsibility to Protect. A Legal Analysis, Berlin (Springer) 2018.

Mihr, Anja/ Pickel, Gert/ Pickel, Susanne (Hrsg.): Handbuch Transitional Justice, Wiesbaden (Springer VS) 2018.

Sienknecht, Mitja: Entgrenzte Konflikte in der Weltgesellschaft. Zur Inklusion internationaler Organisationen in innerstaatliche Konfliktmodelle, Wiesbaden (Springer VS) 2017.

4. Konflikte, Sicherheit und Militär – Conflict, Security and Armed Forces

Douglas, Nadja: Public Control of Armed Forces in the Russian Federation, Cham (Palgrave Macmillan) 2017.

Fröhlich, Stefan/ Loewen, Howard (Hrsg.): The Changing East Asian Security Landscape. Challenges, Actors and Governance, Wiesbaden (Springer VS) 2018.

Gamaghelyan, Philip: Conflict Resolution Beyond the International Relations Paradigm. Evolving Designs as a Transformative Practice in Nagorno-Karabakh and Syria, Stuttgart (ibidem) 2017.

Mandelbaum, Michael: Mission Failure. America and the World in the Post-Cold War Era, New York, NY (Oxford University Press) 2017.

Nephew, Richard: The Art of Sanctions. A View from the Field, New York, NY (Columbia University Press) 2017.

5. Europa – Europe

Liu, Nengye/ Kirk, Elizabeth A./ Henriksen, Tore (Hrsg.): The European Union and the Arctic, Dordrecht (Nijhoff) 2017.

Müller-Graff, Peter-Christian (Hrsg.): EU-Nachbarschaftspolitik – Nordafrika und Nahost, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Schrötter, Hans Jörg/ Ghulinyan-Gerz, Irina: Die Europäische Union und ihre östlichen Nachbarn. Neue Partner, die Rolle Russlands und Armeniens gescheiterte Assoziation, Baden-Baden (Nomos Verlagsgesellschaft) 2017.

Song, Weiqing (Hrsg.): China's Relations with Central and Eastern Europe. From "Old Comrades" to New Partners, Abingdon (Routledge) 2018.

Trunk, Alexander (Hrsg.): Russland und Europa. Facetten einer Beziehung, Frankfurt am Main (Lang) 2017.

6. Globale Fragen – Global Issues

Bang, Chan Y./ Pech, Gerald (Hrsg.): Nuclear Disarmament for Sustainable and Dynamic Economic Development in the Korean Peninsula. Prospects for a Peaceful Settlement, Frankfurt am Main (Lang) 2017.

Kristensen, Kristian Søby/Rahbek-Clemmensen, Jon (Hrsg.): Greenland and the International Politics of a Changing Arctic. Postcolonial Diplomacy between High and Low Politics, Abingdon (Routledge) 2018.

Martellini, Maurizio/Malizia, Andrea (Hrsg.): Cyber and Chemical, Biological, Radiological, Nuclear, Explosives Challenges. Threats and Counter Efforts, Cham (Springer) 2017.

Rosoux, Valerie/ Anstey, Mark (Hrsg.): Negotiating Reconciliation in Peacemaking. Quandaries of Relationship Building, Cham (Springer) 2017.

Trenin, Dmitri: What Is Russia Up To in the Middle East?, Cambridge (Polity Press) 2017.

7. Sonstiges – Miscellaneous

Aggestam, Karin/ Towns, Ann E. (Hrsg.): Gendering Diplomacy and International Negotiation, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

Bailey, Mark: Mythology, Globalization and World Order. Power, and Deception

in the Global Political Economy, London (Routledge) 2017.

Conley Tyler, Melissa/ Matthews, Rhea/ Brockhurst, Emma: Think Tank Diplomacy, Leiden (Brill) 2017.

Foradori, Paolo/ Giacomello, Giampiero/ Pascolini, Alessandro (Hrsg.): Arms Control and Disarmament. 50 Years of Experience in Nuclear Education, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

Jett, Dennis C.: The Iran Nuclear Deal. Bombs, Bureaucrats, and Billionaires, Cham (Palgrave Macmillan) 2018.

BESPRECHUNGEN

Jasmine-Kim Westendorf, Why Peace Processes fail? Negotiating insecurity after civil war. London & Boulder (Col.): Lynne Rienner Publishers, 2015.

Als der Kalte Krieg zwischen Ost und West vor knapp 30 Jahren beendet wurde, wählten nicht wenige Zeitgenossen ein Zeitalter dauerhaften Friedens gekommen. Die Vermutung des amerikanischen Ex-Diplomaten Francis Fukuyama, dass mit der weltumspannenden Demokratisierung das Ende der Geschichte erreicht worden sei, erscheint rückblickend aus dem Jahre 2018 als ein gigantischer Irrtum. Nicht nur, dass sich die seinerzeit erhoffte Friedensdividende als kurzzeitig erweisen sollte, selbst die als gebannt angesehene Gefahr eines Atomkriegs ist auf die Weltbühne zurückgekehrt.

Wie hat es soweit kommen können? Sind die Lehren des Kalten Krieges vergessen? Oder ist die Staatenordnung zu schwach den Frieden zu fördern, weil viele Staaten und die sie leitende Politik ihrer Regierungen in der Anwendung von Gewalt nach außen – aber vor allem auch nach innen – größere Vorteile für sich erwarten als durch den friedlichen Ausgleich divergierender Interessen?

Warum scheitern Friedensprozesse nach innerstaatlichen Kriegen? Die von der Dozentin an der australischen La Trobe University, Kim-Jasmine Westendorf, gestellte Leitfrage ihres 2015 veröffentlichten Buches ist gleichsam von wissenschaftlicher Bedeutung wie auch im Jahre 2018 von verstörender politischer Aktualität. Sie impliziert, dass viele Friedensprozesse nicht nur dann scheitern, wenn sie mutwillig zerstört werden. Sie scheiterten vielmehr auch dann, wenn ihnen gute Intentionen zugrunde liegen, es aber nicht

gelingt, nachhaltige Sicherheit und Stabilität im Zuge der Nachkriegskonsolidierung zu errichten. Die Beweggründe der Autorin, eine schlüssige Antwort auf ihre Frage zu suchen, sind dreifacher Natur.

Zum einen verweist sie darauf, dass die Lebensverhältnisse der Menschen nur im Frieden gedeihen können. Zum anderen betont sie, dass es die internationale Gemeinschaft seit dem Ende des Kalten Krieges nicht vermocht hat, stabile Rahmenbedingungen für die Unterstützung von Friedensprozessen zu schaffen. Schlimmer noch, die Rückkehr von Unilateralismus und Geopolitik haben die sozialisierende Wirkung einer multilateralen Friedensordnung untergraben. Sie haben zugleich das Narrativ befeuert, dass Friedensschlüsse nicht hielten oder nicht zu erreichen wären, wenn durch überlegene Macht und Gewalt der Sieg davongetragen werden könnte.

Zum dritten schließlich, und hier setzt die Autorin in ihrer Analyse an, scheiterten Friedensprozesse vor allem deshalb, weil sie überwiegend als Elitenkompromisse ausgehandelt würden, ohne dass die komplexen Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft, zwischen politischen Eliten und Volk hinreichende Beachtung fänden.

Die Kernthese des Buches lautet: Innerstaatliche Kriege sind im Grunde politische Prozesse. Friedensbemühungen, welche deren tieferliegende Ursachen nicht adressieren, müssen praktisch zwangsläufig scheitern. Umgekehrt formuliert, um nachhaltig erfolgreich zu sein, müssten Friedensprozesse die Belange der Bevölkerung, die Umstände und die Umsetzung von Regierungsführung, Sicherheit und Übergangsrecht sowie Gerechtigkeit in ihrer Wechselwirkung beachten (4-5, 243).

Friedensprozesse sind für sich genommen komplexe und vielschichtige gesellschaftspolitische Veränderungen. Jede dieser drei Herausforderungen wird von Westendorf im Einzelnen und im Verhältnis zueinander betrachtet (vgl. Kap. 3-5).

Dabei geht es für die Autorin in der Summe zum einen – aber nicht nur – darum, Praktiken des gewaltfreien Umgangs im Regieren, in der Sicherheitsvorsorge und der Rechtsstaatlichkeit durchzusetzen. Sondern es geht auch darum, praktikable Antworten auf Schlüsselherausforderungen der Gesellschaft zu finden, die den gewachsenen systemischen, politischen Strukturen und Dynamiken der Nachkriegsgesellschaft entsprechen (213). Schematische Modelle vom Reißbrett oder technokratisch adaptierte Blaupausen von Friedensprozessen aus grundlegend anderen politischen oder kulturellen Kontexten stehen im Widerspruch zu einem gesellschaftlich tragfähigen friedenspolitischen Grundkonsens (222ff.).

Es gibt kein allgemeingültiges Rezept für erfolgreiche Friedensprozesse, eine einzige Lösung für alle Eventualitäten (245). Die gesellschaftspolitischen Dynamiken, die sich im Übergang zum Frieden entwickeln, wirken auf den Friedensprozess *kontinuierlich* ein. Sie geben ihm dabei Formen und Richtung, die von den handelnden Akteuren zu verstehen und für die Entwicklung bzw. Anpassung ihrer Strategien zur politischen Gestaltung aufzunehmen sind.

Für die internationale Gemeinschaft ergibt sich hieraus die unabdingbare Herausforderung, auf diese lokalen Dynamiken konstruktiv zu reagieren und eigene Konzepte zur Unterstützung innerstaatlicher Friedensprozesse auf den